

Im Jahr 1206 wird der heutige Vöhler Ortsteil Basdorf erstmals urkundlich erwähnt. Aus diesem Grund nehme ich das in diesem Jahr stattfindende 800-jährige Jubiläum zum Anlass, ein geschichtliches Porträt unseres Dorfes zu formulieren:

Der Name

Dem Sprachforscher bieten sich folgende Formen zur Erklärung: Barstorp (1206 – 1470); Barstorph (1226 – 1338); Barsdorf (1231 -1249); Borstorph (1255); Bastorff (1485 – 1596); Bossdorff (1557); Boszdorff (1586); Boßdorff (1587 – 1625).

Die Sprach- und Schreibformen belegen, dass Basdorf nicht nach seinem vermeintlichen Gründer, einem Mönch aus dem Kloster Werbe namens „Bas“ benannt sein kann. Die Sage enthält noch einen weiteren Fehler: Zur Zeit der erstmaligen urkundlichen Erwähnung waren in Werbe bereits die Mönche von den Nonnen abgelöst worden. Richtig ist aber, dass Basdorf seine Entstehung und Besiedlung dem benachbarten, vor 1125 gegründeten Benediktinerinnenkloster (Ober-)Werbe verdankt. An diesem Zusammenhang erinnern einzelne Flurnamen (z. B. werbische Heiligenwiese).

Beziehungen zum Kloster Werbe

Am 19. Mai 1206 nimmt Papst Innocenz III. das Benediktinerinnenkloster St. Mariä zu Werbe und dessen Güter in Schutz. Das Kloster hatte unter anderem sieben Hufen in „Barstorp“. Landgraf Ludwig IV. von Thüringen überträgt am 2. März 1227 zwei Hufen bei Barstorp dem Kloster Werbe zu ewigem Eigentum. Wegen der Zeugenliste möchte ich in diesen Hufen den so genannten „Ludowiger Hof zu Bossdorff“ sehen, mit dem Heinrich Scheffer zu Bossdorff am 1. November 1557 von dem Junker von Ellershausen auf neun Jahre zu Landsiedelrecht belohnt worden ist. Den Ludwigs- und Ellershäuser Hof verlegt Lehrer Braun in die Gegend der heutigen Hofstätten von Christian Höhle, übrigens ein Musterbeispiel eines Einhauses mitteldeutscher Art.

Der Edle Heinrich Pampis besitzt als nassauische Leihe um 1227 den „Zehnten“ in Barstorph und gab diesen an den Mainzer Erzbischof Siegfried II., der zu Gunsten des Klosters Werbe verzichtete. So kommt es, dass Pabst Gregor IX. in seinem Schutzbrief vom 30. April 1231 über Kloster Werbe von einem Hof mit allem Zubehör in Barsdorf und dem halben „Zehnten“ daselbst spricht. Recht an den „Zehnten“ hatte am 16. Mai 1249 Rodingus von Bockendorf (Altkreis Frankenberg), den er von Werner von Bischofshausen und seinen Angehörigen geliehen hatte. Zu Gunsten des Klosters Werbe verzichtet die Familie auf dieses Recht. Am 2. März 1259 bekundet Ritter Konrad von Elben zu Niedenstein (Fritzlar-Homberg), dass die Brüder Werner und Gottfried von Waldeck vor ihm auf alles Recht am „Zehnten“ in Barstorp ebenfalls zu Gunsten des Klosters verzichtet haben. Das gleiche macht Kunigunde Winneschen am 5. März 1270 vor den Ratsherren von Sachsenhausen.

Am 12. November 1485 verkaufen Gode Winters, Priorin zu Werbe, und der ganze Konvent daselbst dem Kloster Höhnscheid ihren „Zehnten“ zu Basdorf für 60 Mark Korbacher Pfennige.

Im Salbuch der Herrschaft Itter heißt es um 1586: *„Boszdorff der felttzehendt daselbst gefelt durchauß anß closter Oberwerba, was aber ann Rodtzehendten von Meinem gnädigen fürsten und herrn tzu Hessen underthanen erhaben wirdt, pleibt seiner fürstlichen gnaden allein und darentgigen waldeck allein, was vonn dessen underthanen erhabenn wirdt.“*

Am 21. April 1727 verkauft Fürst Friedrich von Waldeck wiederkäuflich an den Fürstlich Hessischen Oberberginspektor Ludwig Balthasar Müller in Thalitter den „Basdorfer Zehnten“ und die Meierei Bringhausen (Edertal) für 9000 Taler.

Die edlen Herren von Itter hatten ebenfalls Besitz in Basdorf. Reinhard von Itter übereignet unter Zustimmung seiner Gattin Alheid und seiner drei Kinder Grafschaftsgüter in Barstorph. Unter den Zeugen ist Graf Widekind von Battenberg. Die Battenberger hatten seit dem Jahrzehnt vor 1227 von den Herren von Itter die Grafschaft Ossenbühl, dessen Malstätte gegenüber dem ehemaligen Bahnhof Herzhausen lag, geliehen.

Am 1. Januar 1338 verkauft Johann von Itter dem Kloster Werbe die Hälfte eines bestimmten Gutes in Basdorf. Die andere Hälfte wurde bereits dem Kloster Schaaken verkauft. Und im Jahr 1255 verzichtete Waremundus von Mühlbach (Fritzlar-Homburg) auch zu Gunsten des Klosters Werbe auf Güter in Basdorf.

Am 8. Juni 1262 erwirbt Kloster Werbe zu Niederwildungen Güter in Basdorf von den Schwestern Alheid von Gellershausen und Hildegunde zu Mehlen für 16 Mark schwerer Denare. Am 30. November 1339 schenken Johann von Glindfeld und seine Frau Hadewigis dem Kloster Werbe, in welchem ihre Tochter Nonne ist, die Hälfte eines Gutes in Basdorf, dessen andere Hälfte Frau Hadewigis, die Witwe Konrads Wederheben, mit ihren Söhnen ist.

Nach dem Salbuch des Klosters Berich sind 1470 in Basdorf zwei Hufen und eine Hufe zwischen den Klöstern Berich und Werbe geteilt.

Beziehungen zum Kloster Berich

Der Besitz des vor 1196 gegründeten Augustinerinnenklosters Berich setzt sich folgendermaßen zusammen: Am 25. November 1222 geben der Priester Thetmarus von Geismar, ehemals Probst in Berich, fünf Mark Denare und seine Schwester Kerstina von Lochheim vier Mark und vier Schilling zur Beschaffung der Hälfte eines Gutes in Basdorf.

1226 bestätigt der Erzbischof Siegfried zu Mainz dem Kloster Berich unter anderem zwei Hufen in Basdorf.

In der Zeit vom 25. bis zum 31. Mai 1292 bekunden die Brüder Gunther und Friedrich zu Salza, dass Konrad von Basdorf und seine Mutter Hedwig, dem Heinrich von Basdorf und seiner Mutter Beatrice, eine Hufe in Basdorf verkauft haben. Es ist der einzige Beleg für das Auftreten von Ortsadel. Am 16. Mai 1317 verkauft der Knappe Megerus, der Sohn des Ritters Gottschalk Buneken, mit Zustimmung seiner Frau und seiner Erben dem Probst Konrad und dem Konvent des Klosters Berich ein in der „villa Barstorp“ gelegenes Gut mit Zubehör.

gez. Eberhard Lamm